

Ein genialer Mensch, ein grosses Werk

Ein grosser Schaffhauser und sein Werk sind von der Heimatstadt würdig geehrt worden: Die Feier «150 Jahre Moserdamm» erinnerte eindrücklich an den Industriepionier Heinrich Moser.

VON JÖRG RISER

SCHAFFHAUSEN Mit dem am 9. April 1866 eingeweihten Moserdamm, dem damals grössten Wasserwerk der Schweiz, wurde zwar nicht die Industrialisierung Schaffhausens eingeleitet, aber entscheidend beschleunigt. Verantwortlich für das geniale Werk zeichnete ein genialer Schaffhauser: Heinrich Moser (1805–1874), in Schaffhausen einst als städtisch besoldeter Uhrmacher verschmäht, in Russland reich geworden und als Rückkehrer eine prägende Figur der wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Moser ist eine der herausragenden Figuren der hiesigen Geschichte – und dem Patronatskomitee «150 Jahre Moserdamm» ist es am Samstag gelungen, den grossen Mann und sein herausragendes Werk mit gebührendem Respekt, aber ohne falsches Pathos sowohl erhellend als auch geistreich zu würdigen.

Kein Moser auf dem Sockel wurde hier präsentiert, sondern eine Würdigung mit der Betonung auf dem elementaren wirtschaftlichen Motor «Innovation», was Widersprüche in der Person Moser nicht ausschliesst. Er hat schliesslich, wie Regierungspräsident Reto Dubach beim musikalisch herrlich von Helena Winkelmann (Violine) und Stefka Perifanova (Klavier) bereicherten Festakt in der Rathauslaube anmerkte für eine «Wegmarke» der Entwicklung gesorgt. Einfach hat es Moser den Schaffhausern jedoch nicht immer gemacht – und umgekehrt. Roger Nicholas Balsinger, Urenkel von Heinrich Moser und Präsident der Stiftung Heinrich und Henri Moser, hat das in einem wunderbaren Referat unter dem Titel «Qualität und Innovation» auch dem historisch nicht Versierten deutlich werden lassen. Der «geniale Uhrenhersteller und hervorragende Kaufmann» (Balsiger) sah gerne seine Vorstellungen verwirklicht, nicht die der anderen. Vertieft wurde das Thema «Innovation» am Schluss durch ein Podiumsgespräch unter der Leitung von SN-Redaktor Zeno Geisseler mit Roger Nicholas Balsinger, Sarah Springman, der Rektorin der ETH Zürich, und IVS-Präsident und Unternehmer Giorgio Behr, das so kenntnisreich wie humorvoll und mitreissend war.



Diskutierten über Innovation (von links): IVS-Präsident und Unternehmer Giorgio Behr, ETH-Rektorin Sarah Springman, Moderator Zeno Geisseler und Moser-Urenkel Roger Nicholas Balsiger. Bild Selwyn Hoffmann

150 Jahre Moserdamm Eine Filmpremiere und ein Blick ins Schloss

SCHAFFHAUSEN Erfrischend war der Festakt in der Rathauslaube (s. Artikel nebenan) zum Jubiläum «150 Jahre Moserdamm», ganz ohne Last der Geschichte, aber mit viel Vergnügen an einer lebendigen Präsentation der Vergangenheit, und ebenso unverkrampft präsentierte sich am Samstag das gesamte Programm der Feierlichkeiten. Heinrich Moser und sein Werk rückten gleichsam hautnah an die (zahlreich erschienenen) Heutigen heran, und damit sind nicht nur die leibhaftig anwesenden Nachkommen gemeint. Schaffhausen hat ja auch nicht erst 150 Jahre warten müssen, um die Bedeutung seines grossen Sohnes und dessen überragende Rolle im Wirtschaftsleben der Region zu erkennen. Stadtpräsident Peter Neukomm betonte deshalb zu Recht im Museum zu Allerheiligen nicht nur die räumliche Nähe des Klosters zu Allerheiligen mit dem ehemaligen Moserdamm, sondern erinnerte auch an den jeweils mit den Bauten verbundenen Start in eine neue Schaffhauser Ära.

Daniel Grütter, Kurator der Historischen Abteilung des Museums, erläuterte Konzept und Hintergründe der Industrieabteilung und ging natürlich auch auf die Geschichte des Moserdammmodells ein – es war und ist



Ansturm bei Mosers: Charlottenfels wurde geradezu überlaufen. Bild Jörg Riser

schliesslich eine der Hauptattraktionen des Hauses und Gegenstand der Betrachtung unzähliger Schülerinnen und Schüler sowie technik- und geschichtsbewusster Erwachsener, eine Ikone dokumentierter Industriegeschichte. Übrigens befindet sich das Modell bereits seit 1943 im Museum (mittlerweile restauriert), und obwohl so oft bewundert, blieb es bis heute nicht geheimnislos. Gebaut für die Landesausstellung 1939, ist sein Verbleib bis zum Kauf durch das Museum ungeklärt. An Anziehungskraft hat es

jedenfalls nicht verloren: Beim Gang durch die Industriegeschichte stauten sich die Besucherinnen und Besucher am Moserdamm (die ursprüngliche Zweckbestimmung hat demnach überdauert). Sogar eine Filmpremiere gab es: einen Streifen über Leben und Wirken von Heinrich Moser.

Nicht minder respektabel war der Andrang der Besucher am Samstag nachmittag auf Schloss Charlottenfels, wo sich ja auch die Faszination von Geld, Geschichte und Romantik vereinigt. Heinrich Moser kaufte 1846 den damaligen «Schwanenfels» (plus sieben Hektar Land), liess die Liegenschaft abbrechen und errichtete Schloss Charlottenfels, benannt nach seiner ersten Frau (gestorben 1850). Vorbild war offensichtlich der Sommersitz von Zar Peter III. – ja, Heinrich Moser hat sein Licht nicht unter den Scheffel gestellt und es zum Beispiel trotzdem geschafft, dass etwa seine Angestellten «wie behext» von ihm waren, wie Roger Nicholas Balsiger (der Charlottenfels zusammen mit Kantonsbaumeister Mario Läubli vorstellte) einen Moser-Konkurrenten zitierte. Auf Charlottenfels erwachten auch Heinrich Moser und Familie zum Leben: «Gewesene Zeiten» inszenierte ihr Familienleben vor 150 Jahren. (er.)

Planetarium

Ein musikalisches Treffen von Kunst und Wissenschaft

VON INDRANI DAS SCHMID

Der Praktikant hustete, und die vor sich hin wabernde Ursuppe erschreckte sich derart, dass sie das Universum gebar. Oder so ähnlich. Dieses Missgeschick geschah just an dem Samstagabend vor 13 Milliarden Jahren, an dem Rolf Sommer, Musicaldarsteller, dem kichern Publikum im Planetarium Schaffhausen seine Theorie des Universums erklärte oder vielmehr ersang.

Zehn Trilliarden Gallaxien mit ebenso vielen Sternen ein einziger Irrtum? Nun, der arme Praktikant fragt sich seitdem, wie er dieses so nicht beabsichtigte Herumgewusel namens Universum wieder in Ordnung bringen soll. Und Rolf Sommer leidet mit ihm in «Run Runaway» von Slade.

Ausserdem fragt sich der Autor und Sänger in seinem Liederabend «Sommer im Weltall» mit einer karikierten Version von «Kiss» von Prince, ob der Mensch wirklich die oberste Beere der Evolutionstorte sei, die Liebe nicht eher eine kosmische Katastrophe, gleich wie Dinah Washington es in «Mad About the Boy» beschreibt. Oder ob es Situationen gibt, in denen man «On the Highway to Hell» sei. So wie dieser Glutball von einem Stern, der ins schwarze Loch verschwindet. Von dem man dank der Animation von Bruno Weber von der Sternwarte Schaffhausen ahnt, wie mächtig, wie heiss es in diesem Universum zugehen muss. Und wie schön es ist.

Unendlich weites Repertoire

Eine Schönheit, die eine eigene faszinierende Sprache spricht. Zusammen mit der ausgetüftelten Interpretation von Rolf Sommer und der zurückhaltenden, aber eindringlichen Begleitung des Pianisten Ken Mallor bringen die beiden das Publikum der zwei ausverkauften Konzerte zum Sinnieren. Und Staunen ob des weiten Repertoires. Von Heavy-Metal-Rock («Highway to Hell»), Glam-Rock («Run Runaway») über Udo Lindbergs «Astronaut» zu Jazz- oder Popklassiker wie «Kiss» oder «All Around the World» von Lisa Stansfield – Rolf Sommer singt sie alle mit Enthusiasmus.

Doch am schönsten kommt seine warme Baritonstimme in den eher nachdenklichen, ruhigen Stücken zur Geltung. Sei es in «Mensch» von Grönemeyer oder in «Goodnight, my Angel» von Céline Dion. Spätestens bei «Geh leben, mein Engel» wird klar: Mag das Universum auch ein Unfall gewesen sein, das Leben an sich ist kostbar und wunderschön. Wie dieses Treffen von Wissenschaft und Kunst.

Polizeimeldungen

Junge Frau am Schaffhauser Bahnhof tätlich angegangen

SCHAFFHAUSEN Am Samstagmorgen kurz nach 6 Uhr wurde eine 23-jährige Spanierin beim Schaffhauser Bahnhof von einem unbekanntem Mann angeschrien. Die Frau ignorierte den Mann. Nachdem sie auf Perron 1 am Unbekannten vorbeigegangen war, beachtete sie, auf den Bahnsteig 2 zu gelangen. Auf der Rampe zum Perron 2 schubste der Mann die junge Frau aber unverhofft je einmal an die linke und die rechte Betonwand. Anschliessend flüchtete der Täter in unbekannt Richtung. Die Frau wurde beim Angriff verletzt und begab sich in der Folge selbstständig in ärztliche Behandlung. Die Frau beschreibt den Täter als 25- bis 35-jährig. Der Mann war etwa 175 bis 180 Zentimeter gross, mit einer schlanken Statur. Zum Tatzeitpunkt trug er eine Wollmütze, eher dunkle Kleidung und sprach eine der Frau unbekannt Sprache. Die Polizei bittet um Hinweise (Telefonnummer 052 624 24 24). (r.)

Kirchenfusion im Reiat

THAYNGEN Was 2009 bereits auf politischer Ebene vollzogen worden war, wurde gestern in der reformierten Kirche nachgeholt. In zwei zeitgleichen Kirchgemeindeversammlungen beschlossen die Gemeinden Thayngen-Barzheim und Opfertshofen zu fusionieren.

Der Entscheid fiel in Thayngen mit 62 Ja-Stimmen und einer Enthaltung, in Opfertshofen mit 38 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und vier Enthaltungen. Die Pfarrstellen werden durch die Fusion von bisher insgesamt 165 auf neu 150 Stellenprozente reduziert, dafür wird in der Sozialdiakonie von bisher total 70 auf 80 Prozent aufgestockt.

Der Thaynger Kirchenstandspräsident Ernst Gamper zeigte sich auf Anfrage hin hochofreut über den Entscheid. «Das deutliche Ja beweist auch, dass die Gemeinden klar hinter der über einjährigen Vorarbeit der entsprechenden Kommission stehen», sagte er. (jcg)

Begegnungen Samstag, 14.50 Uhr, an der Schaffhauser Vordergasse



«Wir sammeln für das Pfingstlager, um damit die Eltern ein wenig zu entlasten», sagen Eric Margreiter und Shirin Nick, Abteilungsleiter der Pfadi Herblingen. Und die selbst gebackenen Kuchen verkauften sich gut. Bild Selwyn Hoffmann